

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserionsgebühren:
Für die Einrückung einer 4m¹ ge-
spalteten Pettzeile 3 fr., bei 3maliger
Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgebühren:
Hatsvanergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.,
vierteljährlich 2 fl. 30 fr.
Für die tägliche Zusendung in's Haus
8 fr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 fr. C. M.

Nro. 55.

Donnerstag 6. März.

1851.

Oesterreich.

Pest. Die „Presb. Ztg.“ meldet aus Kis-Tapolcsan, 28. Febr. Gestern Nacht wurde der Komitats-Chirurg Ebner in Nr. Maroth ausgeraubt. Die Familie war bis halb 11 Uhr wach; um 11 Uhr hörte der Diensthote ein Geräusch an dem Thore und weckte den Herrn, welcher hinging und rief: „Wer ist's?“ Da erwiderten mehrere Stimmen: „Aufmachen!“ Das Thor war ohne dies fast schon aus den Angeln gehoben und ein Kiegel gebrochen; er machte daher auf. Da drangen 6 Männer ein, rissen ihn zu Boden, banden ihn, warfen ihn in das Diensthoten-Zimmer, wo sie auch noch einen Diensthoten einsperrten. Hierauf gingen sie in die Wohnung und banden die Frau und die Kinder. Ein kleiner Knabe, der hörte, daß der Vater geschlagen werde, fing an zu weinen, weshalb sie ihm Zucker gaben, worauf er schwieg. Nun mußte die Frau zeigen, wo Silber und Schmuck sei; sie erwiderte aber, „sie habe nichts.“ Da drohten sie die Arme und wollten sie erwürgen; endlich zeigte sie den Ort, und nun banden sie Ebner los, der ihnen Geld geben sollte. Sie begehren 25000 fl. C. M.; allein er sagte: „wo sollte ich so viel Geld hernehmen?“ Sie schlugen ihn aber so lange, bis er ihnen 100 fl. Banknoten gab. Als sie noch mehr verlangten, erklärte er, nichts mehr zu haben, worauf er abermals geschlagen wurde und ihnen nun 10 Stück Dukaten gab. Auch das befriedigte sie nicht. Ebner hatte 100 fl. in Zwanzigern verborgen, die er den Räubern endlich auch verabsolgte. Trotzdem schlugen sie ihn abermals; da sprach der Mißhandelte: „Jetzt gebe ich mein Letztes“ und reichte ihnen seine Brieftasche mit 10 fl. C. M. Nun banden sie ihn wieder. Nach der Aussage des Chirurgen sprach der Anführer sehr gut deutsch: er erkannte unter ihnen Leute, die vor ein paar Jahren mit Negenschirmen hausiren gingen; übrigens waren alle mit Wehl angezogen. Den Wagen hatten sie außerhalb des Marktplatzes. Im Hofe und auf der Straße war ein Mann auf der Wache geblieben. Sie trugen Flinten, Pistolen, Hacken und Prügel. Um 1 Uhr gingen sie fort. Der Chirurg wollte nun Lärm machen, da schlugen sie ihm die Pistole an den Kopf und drohten, ihn zu erschließen. Beim Weggehen sagten sie zu dem Diensthoten: „Wir sind Honvéds und vom Kossuth geschickt.“ Was sie raubten, beträgt circa 500 fl. C. M.; Wäsche und Kleider nahmen sie nicht. — Eine Alte hatte sich unter das Bett verfrachtet, sie blieb also ungebunden und befreite nach dem Abzuge der Räuber Alle von ihren Banden; die Diensthoten eilten sogleich ins Komitatshaus; um 2 Uhr gingen schon Gensd'armen und Komitats-Haiduken nach allen Seiten hin, fanden aber bis zur Stunde nichts. Bauern sagten des andern Morgens aus, daß sie auf der Verebelyer Brücke einen Wagen voll schwarz gekleideter Männer angetroffen hätten, die schon von weitem schrien: „Ausweichen!“ und sehr scharf fuhren.

hoffentlich wird es der Thätigkeit der Sicherheitsbehörden gelingen, den Aufenthalt dieser verwegenen Banditen auszuforschen und sie der verdienten Strafe zu überliefern.

* In Betreff der Intabulationsbücher wurde höheren Orts verfügt, daß die bezügliche Verordnung nur auf die nichtadeligen Güter angewendet werde, da die Intabulation der adeligen Besitzthümer in der, noch bestehenden Nützlichkeit mancherlei Schwierigkeiten findet. Uebrigens ist diese Berücksichtigung nur provisorisch, da die Nützlichkeit nachstens aufgehoben werden soll.

* In Mohács ist im vorigen Jahre der Magistrat beim hohen Ministerium, wie auch bei der k. k. obersten Postenverwaltungsdirection in Wien bittlich eingekommen, um die Herstellung einer Kommunikation mit der jenseitigen Baeier Gegend über die Mohács'er Insel. Auf dies Gesuch ist ein günstiger Bescheid an die Komitatsbehörde herabgelangt und es ist bereits ein k. k. Ingenieur eingetroffen, mit dem Auftrage, die Terrainverhältnisse aufzunehmen. Wie sehr die Stadt geneigt ist, ihr Möglichstes beizutragen, beweisen die vom Magistrat mit dem Gemeindevorstande gefaßten Beschlüsse. Denselben gemäß erbietet sich die Kommune, daß zur Anlage einer Verbindungsstraße erforderliche Areal auf ihrem Territorium gratis abzurufen, und die Privateigentümer für ihre zu exproprirenden Grundstücke zu entschädigen. Ferner offerirt die Stadt 20,000 Arbeitstage, das zur Brücke erforderliche Bauholz, und für die ganze Arbeitszeit das nöthige Brennholz für die Arbeiter. — Endlich dürfte die Stadt aus ihrem Steinbruche die nöthigen Steine, so weit es thunlich sein wird um den Erzeugungspreis ablassen. Die am Tage beschleunigte Brief- und Personenkommunikation wird das Uebrige dazu beitragen, den Geschäftsverkehr zu erleichtern und zu heben. Uebrigens wird diese Straße nicht allein als Handels- und Poststraße, sondern auch als Militärstraße von Wichtigkeit sein, wenn man bedenkt, mit welchen Umwegen, Zeitverlusten und Schwierigkeiten das k. k. Militär gegenwärtig von der einen Donauseite auf die andere befördert werden muß.

Wien. Den Haupttreffer von 200,000 fl. bei der am 1. März 1851 vorgenommenen Verlosung des Staats-Anlehens vom Jahre 1839 haben die Papierfabrikanten Franz und Friedrich Lorenz mit einem Fünftel gemacht.

* Wegen einiger Abänderungen im Texte kommt Bauernfelds Preislustspiel, „der kategorische Imperativ“ erst am 8. März zur Aufführung.

Deutschland.

* In der Dresdner Kommission für die materiellen Interessen hat der Vierzeithaler-Fuß als die normale deutsche Münze die meisten Stimmen für sich. Die Aufhebung aller Durchgangszölle ist fast einstimmig aner-

kannt worden. Dagegen wurde über die andern Fragen noch keine Einigung erzielt.

** Der hannoversche Korrespondent der „D. N. Z.“ ist der Ansicht, daß die Frist für die Zusammenkunft der beiden Minister-Präsidenten wohl eine Verlängerung erfahren werde.

** Die „Lüb. Ztg.“ berichtet, daß in Betreff der fernern Entwicklung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit wichtige Dinge im Werke sind, von denen ein Theil schon in den nächsten Tagen in die Öffentlichkeit gelangen dürfte. Daß auch Rußland wieder dabei seine Hand im Spiele hat, dürfte wohl aus der Reise des russischen Gesandten in Hamburg, Hr. v. Struve, nach Kiel, zu entnehmen sein.

** In Württemberg ist dem Landesobersten der Bürgerwehr von Seiten des Ministeriums ein Verzeichnis derjenigen Gemeinden mitgetheilt worden, in welchen das Bürgerwehrgesetz vom 3. Oktober 1849 alsbald durchgeführt werden sollte.

** In Hamburg war das Gerücht verbreitet, daß nicht bloß das Rendsburger Kronenwerk, sondern auch Südschleswig von den Dänen geräumt und von den Bundesstruppen besetzt werden soll.

** Das österreichische Korps in Holstein wird um 3000 Mann vermehrt werden.

** Nach einer Uebereinkunft sollten in Hamburg bloß 400 Mann Oesterreicher einquartirt werden. In letzter Zeit wurde aber diese Zahl bei Weitem überschritten. Der Senat hat dagegen Protest eingelegt, in Folge dessen der Mehrbetrag vom Hamburger Gebiete wegzieht.

Berlin. Es ist öfter von einem Gutachten die Rede gewesen, welches der König von dem evangelischen Oberkirchenrath auf Veranlassung verschiedener Petitionen wegen Maßregeln zur Förderung einer größeren Heilighaltung des Sonntags gefordert habe. Dasselbe wird nächstens in extenso veröffentlicht werden. Als die Mittel, deren sich die Staatsregierung bedienen könne, um dem neu erwachten Verlangen nach einer ernstlichen Heilighaltung des Sonntags zu Hilfe zu kommen, werden zweierlei bezeichnet, negative und positive; die ersteren seien Verbote und Strafen, welche bereits in Folge der allerh. Ordre vom 7. Febr. 1837 zum Schutze der Sonntagsfeier bestehen. Es bedürfe nur ihrer kräftigeren Handhabung. Die positiven Mittel seien gegeben in der „Macht des Beispiels“. Die Anträge gehen dahin: 1) die Aufmerksamkeit der Regierung sich auch dahin richten möge, vornehmlich den arbeitenden Klassen ihr christliches Anrecht auf die Ruhe des siebenten Tages durch geeignete Maßregeln gegen Willkür, Eigennuz und Unsitte der Arbeitsgeber zu schützen, 2) die Behörden unseres Landes, die höchsten wie die niedrigsten, die Ueberzeugung von der Unerläßlichkeit einer Wiederherstellung einer ernstlichen Sonntagsfeier gewinnen und das eigene Bei-

Feuilleton.

Ein Fest im Pariser Wintergarten.

Die Vergnügungen jeder Art welche Paris allabendlich darbietet: Theater, Bälle, Feste der verschiedensten Art, wurden — und darüber sind Pariser und Fremde welche längere Jahre hier verbracht haben alle einig — kaum in einem Winter so außerordentlich besucht wie im gegenwärtigen. Alles drängt mit einer wahren ängstlichen Hast sich zu amüsiren, ohne diesen Zweck je vollständig zu erreichen. Es ist als fürchte man einen allgemeinen baldigen Thorschluss, ein unbekanntes Etwas, das nächstens hereinbrechen könnte, um mit einem Strich die übervolle Rechnung zu beendigen und eine allgemeine Abrechnung herbeizuführen. Vielleicht haben die guten Pariser nicht so unrecht noch in frühlicher Luft zusammenzuraffen was möglich ist, denn seit einigen Tagen erzählt man sich hier: am Himmel geschehen Zeichen und Wunder, und Hr. Arago beobachtet schon seit mehreren Nächten den Mond aufs sorgfältigste, indem derselbe anfängt seinen Standpunkt zu verändern und sich auf bedeutliche Art der Erde zu nähern.

Wenn man in den Straßen von Paris spazieren geht, bemerkt man fast an allen Häusern, allen öffentlichen Gebäuden, an langen Mauern Anschlagzettel, oft in kolossalen Dimensionen, welche den verschiedenen Theilen des Publikums anzeigen wo es die Vergnügungen finden kann die ihm gerade besonders zusagen; unter diesen Anzeigen machen sich insbesondere große weiße Vögel bemerkbar, auf

welchen zu lesen steht: „Fête de bienfaisance,“ gewöhnlich: „sous le patronage de Mr. le Président de la république.“ Diese Wohlthätigkeitsfeste werden fast jeden Samstag im Wintergarten abgehalten, und sind daselbst was man in Deutschland unter Zweckball versteht. In den Champs Elysées befindet sich dieser Wintergarten, ein riesenhaftes Gebäude von Eisen und Glas, mit Gartenanlagen, Springbrunnen, Ball- und Klettertälern, welche zu dergleichen Wohlthätigkeitsfesten mit einer Unmasse von Lichtern und Blumen herausgeputzt werden. Alle Feste in Paris kosten sehr viel Zeit und Geld, namentlich aber das erstere. Wenn man bedenkt daß wir uns, um in den Wintergarten zu gelangen, Nachts 12 Uhr an das Ende der Wagenreihe setzen mußten um bis halb 2 Uhr zu dem Lokal zu gelangen, so kann man hierdurch schon die Lust an dergleichen Vergnügungen verlieren, und die meisten die hierher kommen sehen es auch als eine Art Arbeit an, die nun einmal gethan sein, als ein Vergnügen das man, um davon reden zu können, wenigstens einmal im Winter erlitten haben muß.

Die Place de la Concorde strahlt um diese Zeit, wie immer, in fabelhaftem Lichterglanz; das weite leere Feld mit seinen großen Springbrunnen, seinen massenhaften Statuen und Denkmälern aller Art, besäet mit vielen Tausenden von weißen Plämmchen, die bald Kreise, bald gerade Linien bilden, hier zu Hunderten unbeweglich stehen, dort zu andern Hunderten, ausstrahlend von den Wagenlaternen, sich hin und her bewegen, durch einander flimmern, sich rechts und links kreuzen, jezt in langen Li-

nien folgen, jezt nach allen Seiten hin zerstreut, gewährt einen der merkwürdigsten Anblicke. Man hört auf dem weiten Kies kein Rasseln der Equipagen, man lehnt sich in die Rißen seines Wagen zurück, da man gezwungen ist oft eine Viertelstunde lang zu halten; man blickt verwundert auf das Getriebe, diese unaufhörlich wechselnde Beleuchtung, welche, von der Place de la Concorde anfangend, sich die schöne und breite Allee, durch die elysäischen Felder hinauf bis zur Barrière de l'Etoile fortsetzt, in doppelten Reihen von weißen Gaslichtern, die sich dort zu vereinigen scheinen. Man könnte hier in der Mitternachtsstunde glauben es sei nicht mehr die lebendige Bevölkerung von Paris die sich hier umhertrieb, es hielten vielmehr abgeschiedene Seelen in weißen und blauen Plämmchen ein mitternächtliches gespensterhaftes Longchamps.

Unter diesen Betrachtungen rückt man Schritt vor Schritt seinem Ziele näher, nicht ohne mannichfache Unterhaltung: bald verläßt ein Kutscher die Reihe, weil die unruhigen Pferde nicht mehr stehen wollen, der nächste an ihm rückt an seine Stelle, er ist ausgeschlossen, und sieht sich genöthigt wieder umzusehen um sich aufs neue ans Ende der ganzen Wagenreihe zu setzen. Bald verläßt eine Equipage auf Befehl des ungeduldigen Besitzers derselben absichtlich ihren Platz und eilt bei der Reihe vorbei, um vielleicht früher an das Lokal gelangen zu können; doch steht man alsbald die aufgestellten republikanischen Garden zu Pferd, daselbst was früher die Municipalgarden waren, in Bewegung gerathen und dem widerspänstigen Kutscher in Kutscher in Galopp nachzusehen. Der blanke Helm des Gardisten

spiel als das wirksamste Mittel dazu erkennen, demgemäß aber eine Einstellung der Sonntagsarbeit in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes und der unter öffentlicher Leitung stehenden Arbeiten sich zur Aufgabe stellen und herbeiführen wollen."

Kassel, 4. März. Hr. Gräfe, Mitglied des permanenten Ausschusses, ist verhaftet und nach dem Kastell geführt worden.

**** Baron Verleysch, Schwager des Kurfürsten von Hessen, einer der kurhessischen Offiziere die den nachgesuchten Abschied erhielten, hat kürzlich in dem Zustusse bei Strassburg seinen Tod gesucht und gefunden.**

Karlsruhe, 3. März. Das badische Anlehen von 1 1/2 Mill. in 4 1/2 pCt. Obligationen ist von den Spielwächtern Gebr. Blank in Hamburg al pari übernommen worden.

**** 25. Februar.** Der Oberst v. Roggenbach hat den Professor Häusser in Heidelberg auf Pistolen fordern lassen. Hr. v. Roggenbach fühlt sich durch die ihn betreffenden Stellen in der Schrift über die badische Revolution verletzt, welche den Professor Häusser zum Verfasser hat. Die Forderung wurde von Häusser nicht angenommen.

Samburg, 28. Febr. Aus unserer Nachbarstadt ist zu melden, daß dort bedeutende Bestellungen auf Speck zur Ausrüstung der englischen Flotte bestimmt, gemacht worden sind; auch erfahren wir, daß in einer der größten hiesigen Schlächtereien, bei Ballheimer, 60,000 Pfund geräucherter Fleisch und Speck von England aus bestellt wurden. Was hat das zu bedeuten? (Br. N.-B.)

Frankreich.

Paris, 26. Febr. Die vom Minister des Innern Namens der Regierung gestern abgegebenen Erklärungen in Betreff der Amnestie haben um so mehr Aufsehen erregt, als man sich in der letzten Zeit gewöhnt hatte, die äußerlich herrschende Ordnung als einen Beweis der innerlichen Beruhigung der Gemüther und des Entschlusses der republikanischen Partei, den Sieg ihrer Sache von der Unterwerfung unter die Gesetzlichkeit zu erwarten, anzusehen. Dem Minister des Innern zufolge, „macht sich seit einiger Zeit eine geheime Aufregung im Lande geltend und die Berichte der Präfekten weisen einstimmig auf diese Aenderung im allgemeinen Zustande hin. Die socialistische Partei zeigt eine ungewohnte Thätigkeit; die Versammlungen, die deren Mitglieder unter verschiedenen Vorwänden zu halten pflegten, werden häufiger; die kleinen Verbindungen „Chambres“ (Kameradschaften) genannt, nehmen politische Tendenzen an, die sie früher nicht hatten, und die Behörden werden genöthigt, ihre Aufmerksamkeit auf Körperschaften und Vereine zu richten, die sie bis dahin als blos mit philanthropischen und keineswegs politischen Zwecken beschäftigt betrachteten. Die Regierung hat ferner allen Grund, eine nahe Geschäftskrisis zu befürchten, die bereits in den Fabriken von Roubaix und Amiens ihre Folgen gezeigt hat, wo die Arbeitsstunden auf eine für die Fabrikarbeiter empfindliche Weise vermindert worden sind. Diese Krisis im Verein mit den Leiden, die auf dem Ackerbau lasten, kann das Land in die ernsteste und gefährlichste Lage versetzen. Die genfer Flüchtlinge sind es, die an dem Komplott von Lyon am meisten Schuld haben und fortwährend die Leidenschaften des Hasses und Stüdens in Aufregung erhalten. Die londoner Flüchtlinge enthüllen in heftigen Veröffentlichungen, in denen sie ihre Freunde von Paris wegen ihrer Thätlosigkeit und Trägheit beschuldigen, ihre Gesinnungen und

Abichten. Die politischen Gefangenen zu Belle-Isle haben sich erst vor 14 Tagen empört, weil sie ein und dasselbe Gericht zwei Mal in einer Woche erhielten, und 41 von ihnen mußten eingesperrt werden.“ Auf die mißtrauische Bemerkung eines Ausschussmitgliedes, daß der Minister des Innern von einer vierten Kategorie politischer Verbrecher, den nach Algerien deportirten Juninsurgenten nicht gesprochen habe, entgegnete dieser, daß es allerdings in der Absicht der Regierung liege, diejenigen der noch nicht in Freiheit gesetzten 458 Juninsurgenten, die sich durch ihre Aufführung am meisten empfohlen haben, individuell zu begnadigen, so wie überhaupt auch in den andern Kategorien einige individuelle Begnadigungen eintreten zu lassen. Obgleich diese Antwort die Besorgniß zu rechtfertigen schien, daß die Exekutivgewalt wie schon früher einmal die Amnestie durch die Nationalversammlung verwerfen lassen könnte, um hinterdrein selbstständig eine Anzahl individueller Begnadigungen vorzunehmen, fand dennoch der Amnestieantrag nur von den drei im Ausschuss anwesenden Mitgliedern der Linken Unterstützung.

**** Die Untersuchung wegen der am 22. Febr. beachtlich gewordenen Manifestation hat begonnen und, wie versichert wird, bis jetzt keine Beweise von einer geheimen Theilnahme republikanischer, legitimistischer oder orleanistischer Elemente an der Anstiftung derselben geliefert. Der Bürgermeister von Belleville widerpricht heute öffentlich der Nachricht von einer am 22. Febr. dort stattgehabten großen Zusammenrottung. — Die „Republique“ und die „Patrie“ haben ihren Prozeß gegen den Fiskus, der für jede der verschiedenen Ausgaben, in denen diese Blätter erschienen, eine besondere Kaution verlangte, gewonnen.**

**** 3. März.** Die Legislative hat Ducour's Antrag wegen einer Börsenbildung für die Arbeiter verworfen. Morgen findet keine Sitzung statt. Dupin ist rheumatisch erkrankt. Nächstens erscheint im „Moniteur“ eine Liste von Präfekten-Ernennungen.

Großbritannien.

London, 29. Februar :

**** Nicht ganz unwahrscheinlich ist es, daß sich die Parteien am Ende dazu bequemen, einige Zeit lang das gegenwärtige Cabinet im Amte zu erhalten, weil keine derselben auf die große Erbschaft vorbereitet ist. Die „Times“, welche die öffentliche Meinung gewöhnlich am sichersten wiederzugeben versteht, hält es bereits wieder für zeitgemäß, den armen Schackanzler, so wie die Whigs in Schutz zu nehmen und die Tories anzugreifen. Das erwähnte Journal meint, ein bedeutungsvoller Schluß auf Lord Stanley's Meinung von den Hauptführern seiner eigenen Partei lasse sich schon aus der Thatsache ziehen, daß er (nicht dem ehrenwerthen D'Israeli, sondern) dem Viscount Canning das foreign office antrug. Als steter Anhänger der Freihandelspolitik glaubte sich Lord Canning verpflichtet, Nein zu sagen. Um 2 Uhr Nachmittags wußte man ferner schon, daß auch Mr. Gladstone sich bereit halte, dem Tory-Cabinet einen Korb zu geben. Wenn Stanley, nach dem schlagelagelagten Versuch, sich mit den Peiliten rathen, sein Unternehmen nicht unbedingt aufgeben sollte, so sei er jedenfalls gezwungen, seine Zuflucht zu den alten Adjutanten des Toryismus zu nehmen, deren Unbedeutendheit als Politiker er durch seine eigene Taktik zugegeben hat. Das wäre ein verzweifelttes Wagniß, dessen Schicksal vorauszuheben sei. Der gesunde Sinn des Volkes sträube sich daher allgemein wider den Glauben an**

die Möglichkeit einer Toryregierung, welche gebunden wäre, eine Wiederaufwärmung der protektionistischen Politik zu wagen.

Ein außerordentlicher Korrespondent des „Mor. Chr.“ schreibt: Noch glaubt man in vielen Kreisen, daß ein Stanley-Cabinet, um sich möglich zu machen, dem Protektionssprinzip untreu werden wolle. Welche Hoffnungen seiner eigenen Partei würde er dadurch enttäuschen und in rächende Furien verwandeln! Auf mehreren Märkten weigerten sich schon die Pächter, als sie von einem bevorstehenden Cabinet Stanley hörten, ihr Korn zum bisherigen Preise zu verkaufen.

D'Israeli küßt den kurzen Traum von einer Residenz in Downing-street ziemlich schwer; in allen Journalen muß sein Ruf als Staatsmann jetzt Spießertruben laufen. Der Korrespondent des „Chronicle“ z. B. erkennt ihm Nichts als ein Talent „rhetorischer Mystifikationen und Persönlichkeiten“ zu; ein D'Israeli als foreign Secretary würde jedes Cabinet lächerlich machen, abgesehen davon, daß er es durch seine Intriguen oder seine Unfähigkeit zum Fall bringen müßte.

„Morning Post“ macht sich über die vorräthige Freude von Chronicle u. a. absolutistisch gesinnten Blättern lustig, welche bereits „ec cher Aberdeen“ sich auf Lord Palmerstons Platz niederlassen sahen. Mit dieser süßen Aussicht sei es vorbei — meint die Post. Wirklich treffend aber sind die Weisheitswörter, die sie der Times für ihre gemeine Desertion von Russels Fahne aufzählt. Times hatte gestern die Naivität zu gestehen, daß sie Lord John mit aller Macht von Printing House Square unterstützen würde, wenn er im Amte bleibe, in demselben Artikel, beinahe in demselben Satz, worin sie Russel als einen kläglich unfähigen Minister erkannt.

Italien.

Turin. Hier hat der Minister des Innern in der Kammer einen Gesetzesentwurf zu einer jährlichen Konstitutionsfeier in Piemont eingebracht.

**** Das „Risorgimento“, welches die öffentliche Meinung zu beruhigen strebt, verteidigt in einem ziemlich heftigen Artikel die piemontesische Regierung gegen den Vorwurf einer in Wien erscheinenden lithographischen Korrespondenz, daß sie durch die Beibehaltung der dreifarbigten Fahne die Anerkennung der mazzinischen Ideen ausspreche, und glaubt, daß diese Triflore die Farbe der bestehenden von allen Mächten anerkannten Regierung ist, und folglich keine revolutionäre Tendenz zu predigen beabsichtige. Als die königliche Familie in Begleitung der Minister und einigen Adjutanten gestern Abend die Loge des prachtvoll beleuchteten Redoutengebäudes betrat, erfolgte eine großartige Demonstration, die darauf berechnet ist, den König in der betretenen Bahn der konstitutionellen Freiheit zu bestärken. Man erzählt sogar, daß der König dem Kriegsminister, welcher ihm die Nothwendigkeit strengerer Maßregeln gegen die Flüchtlinge beweisen wollte, die entschiedenste Abneigung gegen alle solche Vorgänge ausdrückte und das feste Verharren auf dem früher betretenen Wege aussprach. Ist nun auch die Ehrenhaftigkeit des Monarchen außer allem Zweifel, so darf man nicht außer Acht lassen, daß die extremen Parteien dem Ministerium in letzter Zeit so zusetzen, daß es wohl wahrscheinlich einem reaktionären oder einem radikalen Plag machen müssen wird. In jedem Falle sind daher die gegenwärtigen Zustände nur provisorisch und werden bald definitive Bestimmungen Plag machen, die von Niemanden im vorhinein ermesselt werden können.**

glänzt durch die Nacht, man hört einen heftigen Wortwechsel, sieht auch wohl das Blitzen eines Säbels, und das Ende vom Liede ist daß die meuterische Equipage zum großen Triumph sämmtlicher Wagenlenker der ganzen Reihe ebenfalls wieder zurück muß, bis ans Ende derselben.

Da aber auch die Republik, trotz aller Egalité, ihre bevorzugten Stände hat, so bemerkten wir viele herrschaftliche Equipagen bei uns armen Harrenden vorbeirrollen, denen es, wie unser Fiater versicherte, durch erhaltene Erlaubnißkarten gestattet sei die Reihe zu unterbrechen. Endlich fuhr unser Wagen vor. Der Eingang zu diesem Feste war, aufrichtig gesagt, nicht sehr versprechend. Eine zeltartige Vorhalle, den Fußboden vom Regen durchnäßt, hatte man mit Stroh beworfen, das — zertreten und schmutzig — vielmehr einem Kavallerie-Bivouak ähnlich sah als der Vorhalle zu einem Vergnügungsort, wohin sich Damen in den elegantesten Toiletten, mit den feinsten Atlastschuhen, begaben; mich dauerten nur die letzteren, die schüchtern das nasse Stroh berührten. Die große Gemäldegalerie, von welcher man durch den Ballsaal in den Wintergarten tritt, war dicht mit Menschen besetzt, welche aus und ein wogten; am Ende dieser Galerie angekommen, bleibt man gebendet stehen. Es ist ein merkwürdiger Anblick, der sich hier dem erschauten Auge darbietet — „ein Traum aus Tausend und einer Nacht.“ Vor sich, zu seinen Füßen, hat man den riesenhafte runden Ballplatz, mit einem ungeheuren gelben und weißen Zelt bedekt, von dessen Dede Kronleuchter an Kronleuchter, mit Tausenden von Wachskerzen und hellleuchtenden Lampenflügeln herniederhängen. Dieses Licht-

meer reflektirt an den hellen Farben der Dede, und verwandelt die Nacht zum lichtesten Tag. Die Klänge eines Orchesters von einigen hundert Personen rauschen uns mächtig entgegen, Stoffe aller Farben wogten vor unsern Augen durcheinander, dazwischen ein wahres Meer von künstlichen Blumen, untermischt mit dem Blitzen unzähliger ächter und falscher Brillanten. Auf Eisen die amphitheatralisch den Ballplatz umgeben, steht man reichgeschmückte Zuschauer, namentlich Damen in großer Anzahl, eine lebendige, strahlende, glänzende Entourage das Gewühl zu ihren Füßen betrachtend. Vom Tanz ist natürlicherweise wenig oder gar nicht die Rede, und einzelne Paare die, von der rauschenden Musik hingerissen, den Muth haben einen solchen Versuch zu wagen, verschwinden bald wieder und werden zugedeckt durch die Fluth der anströmenden Menge; es sind hier vielleicht acht bis zehntausend Menschen versammelt.

Hinter dem Ballplatz nun fängt unter demselben Glasgewölbe der eigentliche Wintergarten an. Neben verschlungenen, sanft erleuchteten Wegen, bei Nasenplätzen und Springbrunnen vorbei, durch Drangengärten unter hochstämmigen Palmen und Bananen eilt man dahin, den Glanz und das Gewühl des Balles hinter sich lassend, durch einen Wald von Pflanzen, in welchen die Klänge der Musik von fernher, angenehm gedämpft, herindringen. Bald senken sich diese Fußwege hinab zu kleinen versteckten Thälern, bald über Hügel, von deren Höhe man, rückwärts blickend, durch die grünen Zweige hindurch die Kronleuchter des Balles glänzen sieht, wie aus der Nacht in einen lichten Sonnenaufgang schauend. Die Beleuchtung in die-

sem Garten ist außerordentlich sinnig gewählt und vortreflich arrangirt. Die Kronleuchter welche überall zwischen dem Grünen herabhängen, sind bedekt mit weißen, rothen, grünen und gelben Ballons, unregelmäßige Formen bildend, so daß jeder dieser Kronleuchter einer riesenhaften Weintraube ähnlich sieht; dazwischen sind überall blumentische angebracht, bedekt mit künstlichen Blumen in den sonderbarsten Gestalten und prächtigsten Formen, welche von innen erleuchtet seltsam glühen! Andere Partien von wirklichen Blumen sind durch kleine Lampen von unten herauf erleuchtet, und zeigen die hellbeschiedenen Blätter und Blüten in den seltsamsten Lichtern und Schatten. Am Ende dieses großen Gartens befindet sich ein kleiner See, zu welchem Fußwege hinabführen und aus dessen Mitte ein Wasserstrahl über 40 Fuß hoch emporsteigt, der, plätschernd und widerstrahlend die vielen Lichter, niedersällt und ringsum eine angenehme Kühle verbreitet. Hunderte von Zuschauern wandeln in diesen Gängen auf und ab, verlieren sich zwischen den Gebüschen, ruhen auf den überall angebrachten Eisen, betrachten die Vorübergehenden, lassen sich gleichfalls betrachten, plaudern und lachen. Lange ist dieser Lärm und dieses Gewühl nicht zu ertragen; man sucht sich nicht mehr fest auf seinen eigenen Füßen, so wirbelt und rauscht alles um uns im Kreise; aber dieses märchenhafte Schauspiel einmal gesehen zu haben ist wirklich der Mühe werth.

Rom. Hier wurden dieser Tage drei Damen verhaftet, die sich auf der Straße in einer Kleidung gezeiget hatten, welche in der Zusammenstellung die Farben der Trifolore bildete.

** In Terni (Kirchenstaat) wurden Freiheitsbäume errichtet. In Folge dessen sind österreichische Truppen eingerückt und haben die militärisch wichtige Position im Sommegebirge besetzt.

Schweiz.

Bern, 24. Februar. In Bern gibt Eckart, ehemals Schauspieler und Bürger der Aula in Wien, ästhetische Vorlesungen an der Hochschule. Ebenda lebt Apotheker Maier aus Heilbronn, und der Militärschriftsteller Wiesner geht ab und zu; der berühmte Kapellmeister M. Wagner aus Dresden gibt in Zürich Konzerte.

Spanien.

Madrid, 26. Febr. Der englische Gesandte äußerte sich über die Schuldenregelung. Der Senat hat den Verkauf der Johannitergüter bewilligt. Ein Gerücht will von der Zurückberufung des Gesandten aus Paris wissen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 21. Febr. Die Unruhen im Drontheimer Amte haben sich nicht erneuert. Ein Hauptanführer, Namens Mikkelsen, ist verhaftet. Es ist ein in Sache der Arbeitervereine reisender Agitator und Emiffär Thrane's, er ist mehrere Male wegen Diebstahl bestraft. Des Königs Adjutant, Kapitän Storm, ist nach Drontheim abgereist.

Donaufürstenthümer.

Zwischen der Pforte und Rußland soll ein Vertrag abgeschlossen sein, demzufolge in Zukunft, wenn die Regierungen in den Donaufürstenthümern fremde Truppen benötigten sollten, Rußland, als Protektor, allein die Befehle übernehmen würde.

Städtischer Telegraph.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 5. nach telegr. Berichte: 5% Metall: 96 1/2, 4 1/2%: 85. — Loose v. J. 1839: 299 1/10. — Bank-Akten: 1286. Nord. B. Akt.: 1307 1/2. — Oebb. Akt.: 122. Augsb. 129. London 12 1/4.

Nachstehend folgt ein verlässlicher Rapport über die von hiesigen Blättern bereits mitgetheilte Gefangennehmung Fabians:

Am 17. Februar l. J. erhielt die Szalontaer Behörde die Nachricht, daß die Räuber Stephan Fabian und Johann Czegény die verwichene Nacht in einer benachbarten Tanya zugebracht hätten. Der Oberstulrichter begab sich darauf um etwa 11 Uhr Nachts zu dem Zugskommandanten in Szalonta, dem Gensd'armier-Oberlieutenant von Karatur. Nach kurzer Berathung brachen die Betreffenden in zwei Kolonnen auf. Die Offiziere mit 10 Gensd'armen zu Fuß und 10 Mann von Parma Infanterie durchsuchten die erste Tanya, ein Sicherheitskommissär mit 4 Persekutoren zu Pferd und 6 Gensd'armen durchsuchten die zweite Tanya. Man fand jedoch nichts Verdächtiges, die Kolonnen vereinigten sich und marschirten nach der dritten Tanya, wo sie vor Tagesanbruch anlangten. Diese Tanya ist mit einem hohen Erd- und Miststamm umgeben, und zählt außer dem Wohngebäude des Hüters zwei Stallungen, auch befanden sich daselbst an zwölf Heuschöber. Czegény retirirte hinter einem derselben, Fabian postirte sich in einen Stall, und Beide unterhielten, als sie den Damm umzingelt sahen, ein so lebhaftes Gewehrfeuer, daß sie bis zum Schluß des Kampfes etwa dreißig Kugeln gegen ihre Gegner sandten. Der tapfere Oberlieutenant Karatur, der vor Begierde brannte, Mann an Mann zu kämpfen, war der Erste, der den Damm zu übersteigen suchte. Als er sich jedoch mit halber Brust über demselben erhob, erhielt er eine Kugel mitten durch das wackere Herz. Der Schuß kam aus dem Gewehr des Räubers Czegény, der jedoch bald darauf durch einen Gensd'armen niedergeschossen wurde. Gleichzeitig traf ein neues Detachement von Parma Infanterie-Regimente auf dem Kampfsplatz ein, worauf sich Fabian Pfla, entmuthigt, dem Gensd'armier-Lieutenant als Gefangener übergab. Er wurde nebst seinen bereits früher eingefangenen Raubgefährten Korbély, Mark und Pastor und 12 Mitwissern und Helfern der in Szalonta aufgestellten Standrechtskommission zur Aburtheilung überliefert. (Fabian, Mark und Pastor wurden bereits am 21. v. M. zu Szalonta standrechtlich zum Galgen verurtheilt und auch hingerichtet).

In die Pester Sparkasse wurden im Monat Februar eingelegt: 171,603 fl. 48 kr. Rückgezahlt wurden 76,753 fl. 52 kr. Die Gesamteinnahme belief sich auf 193,163 fl. 58 kr., die Gesamtausgabe auf

140,838 fl. 29 kr.; bleibt somit ein Kassarest von 52,295 fl. 29 kr.

— Joh. Bonner, ein Wegelagerer der gefährlichsten Sorte, der lange Zeit in der Gegend von Palasch der Schrecken der Einheimischen wie Reisenden war, ist durch die unverdrossene Energie und Thätigkeit der k. k. Gensd'armie festgenommen und nach Palasch gebracht worden, wo er am 22. v. M. standrechtlich verurtheilt und gehängt wurde.

— Der Räuber Forgo, der seinen frechen Frevler so weit trieb, daß er auf den Wirth im Dorfe Dkna, der ihm die Bewirthung verweigerte, das Gewehr anlegte und gefährlich verwundete, ist von den versammelten entrüsteten Bauern ergriffen und erschlagen worden.

— Eine gräßliche Unthat ist an dem ehrw. Pfarrer Cservenyi in Kolos verübt worden. Räuber, die des Nachts in sein Haus brachen, begnügten sich nicht, den Unglücklichen gänzlich auszuplündern, sondern umschlangen Gesicht, Hals und Kopf des beklagenswerthen Opfers so fest mit Stricken, daß er Morgens erstickt im Bette gefunden wurde.

— Subscriptionsbogen auf ein von Hrn. B. Kövály in deutscher und ungarischer Sprache herauszugebendes Werk, betitelt: Erdély régisegei, liegen uns vor, worauf wir die Aufmerksamkeit des lesenden Publikums richten zu müssen glauben. Das Werk wird in doppelter Ausgabe (ungarisch und deutsch) bei Tiltisch erscheinen, und kam mit 2 fl. C. M. auch in den hiesigen Buchhandlungen subskribirt werden.

— Wir lesen im „Magyar Hirlap“: Nach uns aus zuverlässiger Quelle gemachten Mittheilungen, fühlen wir uns aufgefordert zu erklären, daß das, nur Aufregung bezweckende Gerücht über die sogenannten Kreis-tage, jeden Grundes entbehre.

— Die Musikmeister, Herren Prof. Ridley Kohn, Franz Kirchlechner, Prof. Anton Pfeiffer, Leopold Sud und Joseph Huber veranstalten am 9. 16. 23. und 30. März, und am 6. und 13. April l. J. präcise 1/2 5 Uhr Nachmittags, im Saale des Pest-Diner Musikvereins-Konservatoriums auf vielseitiges Verlangen der Freunde klassischer Kammermusik noch sechs Quartett-Unterhaltungen. Diejenigen p. t. Musikfreunde, welche an diesen Unterhaltungen Theil zu nehmen wünschen, belieben in der Kunsthandlung des Herrn Joseph Wagner, auf dem Servitenplatz, oder bei Herrn W. Péter, Klavier-Instrumentenmacher in der Wälgnergasse, neben dem Hotel Palatin, gefälligst zu subskribiren.

— Bei dem Abgange genügender, gleichförmiger, das Handels- und Gewerbswesen in dem Kronlande Ungarn in seinen verschiedenen Richtungen regelnder Vorschriften ist einseitigen, bis zum Erscheinen einer neuen allgemeinen Gewerbeordnung, mit Rücksicht auf die in den angrenzenden Kronländern geltenden Grundsätze eine provisorische Vorschrift erlassen, welche vom 1. April d. J. in Kraft zu treten hat. Der Handel mit Uroproducten wird darin fast durchaus freigegeben.

— Der Pester Korresp. der „Pestb. Ztg.“ bleibt bei seiner, von uns keineswegs geglaubten Behauptung, daß die Universität nach Ofen verlegt werden wird; er schreibt: Das Transferriren der Pester Universität nach Ofen ist beinahe gewiß. Denn da nunmehr seit langer Zeit von den beiden Städten keine diesfällige Motion mehr gemacht, sondern vom hohen Ministerium selbst die Sache wieder zuerst in Frage gestellt wurde, so scheint es, daß die Transferrirung hohen Orts beschlossen worden sei, und es sich nur noch um die nähere Modifikation handle. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sämtliche Fakultäten nach Ofen verlegt werden. Denn nach dem neuen Lehrplane, nach welchem mehrere für Mediciner obligate Gegenstände der philosophischen Fakultät überwiesen sind, wäre es für die Hörer der theoretischen Medicin nur im höchsten Grade störend und beschwerlich, wenn die beiden Fakultäten, Medicin und Philosophie, in zwei verschiedenen Städten sich befänden. Indes scheint auch hier ein Ausweg ermöglicht zu sein. Da nämlich jene an der philosophischen Fakultät docirten Gegenstände sämtlich dem theoretischen Zweige der Medicin angehören, so könnten die 3 theoretischen Jahrgänge der Medicin nach Ofen übertragen werden, die Kliniken aber in Pest bleiben. Wann die Uebertragung Statt finden soll, welche Lokalitäten für die Universität verwendet werden könnten, und noch so manche näher zu erörternde Umstände, darüber verlautet noch nichts Gewisses.

— Der „Ezas“ meldet: Mehrere in der Türkei zurückgebliebene poln. Flüchtlinge hätten eine poln. Colonie Adamkei (Kej bedeutet in der türk. Sprache ein kleines Dorf) gegründet. — General Wysocki soll den lebhaften Wunsch ausgesprochen haben, in der Türkei zu bleiben. Aufsehen mache in dieser Beziehung ein Brief von Bem, den er wenige Stunden vor seinem Tode an Wysocki durch Hrn. J. Tabaczynski habe schreiben lassen, und worin er ihm vor seinem Verschneiden die Hand zur Veröhnung in den wärmsten Ausdrücken bietet.

— Im südlichen Steiermark ist eine solche Kälte eingetreten, daß die Schnee- und Eismassen, die sich auf den Telegraphenleitungen anhäufeten, die Drähte zerrissen, und hierdurch große Unterbrechungen herbeiführten.

— Aus Preßburg wird berichtet: Sämmtlichen Tabakhändlern, welche durch die Einführung des Tabakmonopols zu Schaden gekommen, soll dem Vernehmen nach die Concession erteilt worden sein, sich in wie immer Namen habendes Geschäft zu errichten und ad personam fertzuführen zu dürfen. — Wie uns mitgetheilt wird, sind gestern und heute Fälle vorgekommen, daß Landsleute, welche mit der seit dem 1. d. M. ins Leben geführten Verzehrungssteuer noch unbekannt sind und behufs dieser Abgabe mit der nöthigen Baarschaft sich nicht vorsehen hatten, ihr zu Markt gebrachtes Jung- und Stochvieh wieder zurückzuführen bemüht wurden.

— Bühnen-Repertoir. — Nationaltheater: „Velenzei Kalmar.“ Drama 5 Acte. Irta Shakespeare. Deutsches Theater: „Gode Brüde und tiefer Graben.“ Pöffe in 1 Akt von Heinrich Bönnstein. Vorher: „Reich an Liebe.“ Lustspiel in 1 Aufzuge von Heinrich Bönnstein. Sphäre Theater: „Esse.“ Trauerspiel in 5 Aufzügen

Miscellen.

— In Waadt suchte Jemand eine ganze Familie zu vergiften, was jedoch bei Zeiten entdeckt wurde. Der Thäter, ein Vater von 10 Kindern, wurde verhaftet; im Gefängnisse erhängte er sich.

— Am 16. d. M. gibt M. G. Saphir im Nationaltheater an der Wien eine Akademie mit humoristischer Vorlesung, deren halbes Erträgniß einem Wohlthätigkeitszwecke gewidmet ist.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Hr. Jos. Graf Bänffy, k. k. Kämmerer, von Wien. — Hr. Carl Graf Barthány, von Wien. — Hr. Emanuel Basch, Kaufmann, von Groß-Becskere. — Hr. Joseph Kraft, Damppfischs-Restaurateur, von Wien. — Hr. L. v. Drastocz, Gutsbesitzer, vom Gömörer Comitat. — Hr. E. v. Köppler, kais. österr. Consul, von Wien. — Hr. J. Lukovics, Schiffskapitän, von Wien. — Hr. Jos. Reitter, Adv. und Pfarrer, von Groß-Marás.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Job. Wolgan, k. k. Hauptmann in Pension. — Hr. Steph. v. Bóné, k. k. Landesgerichtsrath. Hr. Fr. Adler, Goldarbeiter, von Wien. — Frau Elisabeth Giegel, Blumenfabrikantin, von Wien. — Hr. St. Rozma, Gutsbesitzer, aus Siebenbürgen. — Hr. Jos. Dypenbeim, Kaufm., von Frankfurt a. M. — Frau Elis. Schwaby, Privatier, von Komorn. — Hr. Heinr. Schmidt, k. k. Professor von Hermannstadt.

Zum „Goldenen Adler.“ Hr. Heinr. Fiete, k. k. Bergbeamter. — Hr. Guis. Rafovsky, Gutsbesitzer, von Rimasombat. — Hr. Karl Regels, Stadtlieutenant, von Waizen. — Zum „P. Latin.“ Hr. Felix Huber, Kaufm., von Zürich. „Zur Brücke“ in Ofen. Hr. v. Gumberg, k. k. Hauptmann. — Hr. Franz Ambrózy, von Weisenburg. — Hr. Job. Rupeky, Gutsbesitzer, von Weisenburg. — Hr. Jos. v. Reitscher, erzherzogl. Beamter, von Ungarisch-Altenburg.

Verstorbene in Pest.

Innere Stadt.

15. Febr. Dem Hrn. Moriz v. Latinovits, Sohn August, 3 1/2 J. alt, kath., an Strypheln. Leopoldgasse Nr. 212.

18. Febr. Dem Hrn. Carl Böros, Buchbindermstr., sein Sohn Franz, 15 Mon. alt, reform. Gehirnwasserfucht. Hatvanergasse Nr. 578. — Dem Hrn. Carl Hözl, Claviermeister, sein Sohn Bela, 15 M. alt, kath. Zahntraifen. Hatvanergasse Nr. 581.

19. Febr. Dem Hrn. Andreas Stamm, Wirth, sein Sohn Andreas, 6 Mon. alt, kath., an Strypheln. Unt. Donauzeile Nr. 73. — Hr. Jos. Schöffe, Maler, 70 J. a., kath. Lungenlähmung. Malergasse Nr. 376.

21. Febr. Hr. Ant. Wögh, Greißler, 68 J. alt, Schlagfluß. Grünebaumgasse 278.

23. Febr. Der Kathar. Csaprády, Witwe, ihre Tochter Juliane, 36 J. a., griech. n. un. Jährlicher. Müllergasse 105.

24. Febr. Frau Anna Balog, geborne v. Gézy, 76 J. a., kath. Altersschwäche. Leopoldgasse Nr. 190. — Frau Rosalia März, k. k. Offizierswitwe, 75 J. a., kath., an Altersschwäche. Balleigasse 347. — Dem Hrn. Gust. Gunohardt, Postoffizier, sein Sohn Gustav, 9 Woch. alt, evang. Stichtuften. Fischplatz Nr. 54.

25. Febr. Fräul. Josepha Wöser, 46 J. alt, Lungenlähm. Sebastianiplatz Nr. 294. — Frau Anna Männer, Chordirekt. Witwe, 50 J. a., kath. Typhus. Rosenplatz 285.

28. Febr. Hr. Jos. Hanák, gewesener Kaufmann, 69 J. alt, kath., am Nervenschlag. Rathhausplatz 118. — Dem Hrn. Mathias Réparos, Cancellist, seine Tochter Anna, 14 J. alt, kath. Fraisen. Ungergasse 551.

1. März. Dem Hrn. János Kramer, Kaufmann, seine Gattin Anna, 25 J. a., kath., Lungenruhrlose. Leopoldg. Nr. 191.

Josepstadt.

18. Febr. Dem Job. Gerstinger, Kirchnergeßel, seine T. Clara, 6 Mon. alt, kath., Zahnfehler. Alexanderergasse 960. — Franzstadt.

24. Febr. Dem Job. Seböl, Tagelöhner, sein Sohn Stephan, 3 1/2 Jahr alt, reform., Liliengasse Nr. 346. Am Jährlicher.

25. Febr. Der Frau Rosalia Szipány, Witwe, 45 Jahr alt, kath. Franzgasse Nr. 450. An Wasserfucht.

26. Febr. Dem Franz Dusk, Comitatsbursaren, seine T. Barbara, 6 Wochen alt, kath., Ueberstraße Nr. 791. Flechtentauschlag.

2. März. Frau Anna Marcovits, k. k. Amtsdienerswitwe, 44 J. a., kath., 2 Hafengasse Nr. 90. An Lungenfucht.

Hr. Jos. v. Szerbelski, Akteur, 47 J. alt, Brustwassersucht, 5 Lerchengasse 1479.
 Dem Hrn. Karl Albrecht, Schuhmachermeister, f. Tochter todtgeb. Friedliche Gasse 1057.
 21. Febr. Dem Martin Kottera, Wirth, f. Tocht. Anna, 16 Monat alt, Lungenlähmung. Spitalgasse 1408.
 22. Febr. Dem Hrn. Joh. Kis, Mauth-Controllor, seine Tochter Katharina, 18 Mon. alt, Gehirnwassersucht. Kerepeser Strafen-Mauthhaus.

Tags- und Erinnerungs-Kalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
6. März 1851.	Friedrich	Fridolin	22. Febr. Polykarp
7. "	Thomas	Richard	23. " Joh. Entb.
6. März 1849.	S. Exc. Feldzeugmeister Nugent sendet Verstärkung nach Pest.		

Wasserstand der Donau am 6. März.
 2 Schuh 11 Zoll 0 Linien ober Null.

Marktpreise der Körnerfrüchte.
 K. Freistadt Pest, am 4. März 1848.

Beste Qualität.	Mittlere		Mindere	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	11	30	11	30
Korn	8	30	8	—
Gerste	6	15	7	—
Safer	—	—	6	—
Rufurug	7	30	7	—

Wiener Börse-Course 4. März.

50 Metalliques	96 1/2	F. Wirbischgräß	21
4 1/2 % "	85	Gr. Keglevich	9 1/2
Banlfaffen	1270	Walstein-Lose	20
Loose v. 1839	122	Hamburg 2. M.	191
" 1834	203	Frankf. a. M. 3 M.	129 1/4
Lloyd-Aktien	124	London 3 M.	12.44
D.-Dampfsch.-Akt.	95	Paris 2 M.	152 1/2
Nordbahn-Aktien	95	Kaff. Dukaten	34 1/2
Gloggnitzer "	96 1/4	Russ. Imperiale	10 20
F. Epterb. 40 fl. L.	75	Silber	29 1/2

Lotto-Ziehung.

Wien: 35 21 57 36 2. Nächste Ziehung ist am
 Grag: 38 76 45 70 86 4. März 1851.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten. Schatzkammer. Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergalerie. — Donnerst. Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

Sparcassen.

Wester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Kohlbadergasse Nr. 490, 1. Stock.
Ostner Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonntag und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Cappir.

Nr. 55.

Pest-Ostner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

6. März 1851.

(78)

Bei Kilian & Comp.,

Buchhändler in Pest, Waiknergasse, im Parkfrieder'schen Hause,

ist erschienen, und in allen Buchhandlungen Ungarns zu haben:

Ungarische und deutsche
Gespräche,
 Redensarten und Sprichwörter.

Methodisch geordnet in zwei Lehrgängen.
 Von
Johann Tratner.

Gänzlich umgearbeitete und bedeutend vermehrte 3. Auflage. 1851. 12. steif gebund.
 48 fr. C. M.

Kurzgefaßte
Erdbeschreibung
 von Ungarn.

Für Schule und Haus

von
Andreas Dierner.

Groß 8. broschirt 30 fr. Conv.-Mze.

Deutsch-Ungarisches
Lesebuch,

oder
 Uebungen um sprechen und lesen zu lernen

Von
L. Balássovits.

1. Theil. 3. Auflage gr. 8. geb. 24 fr. — 2. Theil. gr. 8. geb. 40 fr.

Theoretisch-praktische Anleitung

zur
kaufmännischen Stylistik,

sowohl für Lehrlinge, als für geübtere Handels- und Geschäftsleute aller Art,

enthaltend:

leichtfaßliche und durch zahlreiche Beispiele erläuterte Anweisungen zur Abfassung der verschiedenartigsten kaufmännischen Aufsätze und Briefe, wie auch allerlei anderer Privatgeschäftsaufsätze, als: Scheine, Anweisungen, Erklärungen, Bürgschaften, Vollmachten, Noverse, Schenkungen, Testamente, Cessionen, Zeugnisse, Ankündigungen, Adoptionen, Specificationen, Verträge, Vergleiche, Witschriften u. s. w.

Von

Julius Emanuel Bibanco.

weiland Vgrsther der ersten öffentlichen Commercial-Bildungsanstalt in Ungarn und Lehrer an der Handelsstandsschule in Pest.

Dritte, vielfach verbesserte und mit einem reichhaltigen kaufmännischen Wörterbuch, sowie mit einem Verzeichniß kaufmännischer Abkürzungen vermehrte Auflage.

Gr. 8. brosch. 2 fl. C. M.

Neuestes

Contor-Handbuch,

oder
Schlüsselzahlen,

zur schnellen und leichten Erlangung der nöthigen kaufmännischen Rechnungsergebnisse.

Von

Julius Emanuel Bibanco.

Quer gr. 4. br. 20 fr.

(75)

Garantie

für

schnelle, sichere und gründliche Heilung
 aller Formen sowohl akuter als chronischer
sypilitischer (geheimer) Krankheiten,
 nach homöopathischer (sanftester) Heilmethode.
Grüne Baumgasse Nr. 301, 1. Stock.

(5, 12)

(89)

Als Administrator

eines Landgutes

wünscht Jemand die Verwaltung einer Herrschaft zu übernehmen, wofür eine Caution in Banknoten oder auch in Silber von

6 bis 8000 fl. Conv.-Münze

geleistet werden kann.

Näheres auf frankirte Briefe unter W. S. in dem Comptoir der „Pester Zeitung.“

(1)